



[\[Go To Best Hit\]](#)

© **Limmattaler Tagblatt / MLZ**; 30.10.2007; Seite 21

Region

Leserbriefe

Müssen praktische Nachteile von allen geschluckt werden?

Wie steht es mit der Verantwortlichkeit von Architekten bezüglich Mehrkosten, welche durch falsche Planung entstehen? Im konkreten Fall geht es um den Birmensdorfer Zentrumsumbau. Unter anderem wurden die Trottoirs massiv verbreitert und gepflästert. Die so genannten Pflästerungen erwiesen sich als ganz normales Kopfsteinpflaster welches Seh- und Gehbehinderten massive Probleme verursacht. Unsicher gehende Senioren mit oder ohne Stock meiden diese «Gehwege», Rollstuhlfahrer lassen sich auch nicht gerne herumschütteln. Sehbehinderte können sich mit dem Blindenstock kaum mehr orientieren, da dieser ständig herumspickt.

Im Rahmen unserer Proteste gegen den Umbau, der ganz klar die schwächsten Verkehrsteilnehmer diskriminiert, stellte sich heraus, dass Ähnliches schon an anderen Orten zu Protesten (z. B. Uster, Winterthur) und teuren Korrekturen führten.

Auch in Birmensdorf stehen teure Umbauten an, damit Sehbehinderte die Fussgängerstreifen finden können. Der Trottoirrand kommt zur Orientierung nicht in Frage, da dieser, notabene an der Hauptdurchgangsstrasse, praktisch auf Strassenniveau (+2cm!) abgesenkt wurde und künftig mit Parkplätzen belegt wird.

Dürfen Architekten eigentlich überall ihre rein visuell geprägten Vorstellungen umsetzen, in der Hoffnung, dass die praktischen Nachteile von allen geschluckt werden? Oder dürfte man von ihnen nicht auch erwarten, dass sie von den bisher gemachten Erfahrungen an anderen Orten etwas lernen?

Ich meine, dass derartige Mehrkosten von den Verursachern getragen werden müssten!

Fred Chatelain, Birmensdorf